

Verbundkatalog Kalliope

In: Die Tat

Heinrich Schlusnus. Zum Gedenken.

Mann, Monika

1972-05-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Fat Vs. 118 20. 5. 72

Konzerte der Woche

Heinrich Schlusnus

Zum Gedenken

Eigentlich gibt es bloss noch den Schlager, das Lied ist passé, um so mehr, als es in seiner «Deutschheit» auf dem internationalen Markt kaum Raum hat. Ist der *Lindenbaum* in fünfunddreissig Sprachen übersetzt? Doch nicht und wäre er's, er würde sich als unverpflanzbar erweisen, nicht tragen. Man bemüht sich noch um das Lied, verliert sich gern in Oper und Oratorium, um demnächst im Musical zu enden, im übrigen, die noble Rettungsaktion bringt es mit sich, an seiner Natur vorbeizusingen, man übernüanciert, raffiniert, dramatisiert, man verkünstelt das Kunstlied heute.

Heinrich Schlusnus — dessen Todestag sich jetzt zum zwanzigstenmal jährt — war der letzte Liedersänger im Grund. Er verband hohe Kunst mit Schlichtheit und Wärme, das Kunstlied wurde Volkslied in seinem Mund, bei aller Vertieftheit und Anmut, bei vollendeter Technik, verleugnete er jene Ursprünglichkeit, jene Unschuld nicht. Er präsentierte den «Lindenbaum» in seiner wahren Natur, unverführt von synthetischem Dünger, unberührt von der «amerikanischen» Parole, was nicht ist, lassen wir werden, Orlon, Nylon, Sex, Talent, Genie... Ton und Wort waren Eines, Singen und Artikulieren, während die postumen Kollegen die Fusion nur scheinbar erreichen. — Abgesehen von der «Deutschheit» des Liedes, ist es, als die individuellste, «menschlichste» musikalische Ausdrucksform, unmodern, und wenn man so eine *Schlusnus*-Platte laufen lässt, fühlt man — errötend sei's gestanden — eine versunkene bessere Welt. — Interessant, aufregend, wenn man unmittelbar darauf die *Beatles* laufen lässt, mit ihren «Liedern» aus *Help*. Nach einigen Augenblicken wittert man Zusammenhang mit dem Vorherigen, die menschliche Stimme, in beiden Fällen ungeheuchelt, genuin, eben das macht es interessant, aufregend, denn beides gilt.

Monika Mann